

Bezugsspreis
Für Halle monatlich bei postmöglicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
auszuschli. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
Zeitschriften eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe "Zeitung" gestattet.
Vertrag der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1144,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Dressler-Konto Leipzig Nr. 4604.

Zeitung

Anzeigen
werden die 7 spaltenige Kolonelle
oder deren Raum mit 20 Pfg. berech-
net und in anderen Anzeigenarten
und allen Anzeigenarten ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 mit
Schluß der Anzeigen-Annahme
vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Sonntags-
nummern Anzeigenaufträge, soweit
dies zulässig ist, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinungst. 2mal, Sonntags 1mal.
Schriftleitung und Satz- & Schrift-
stelle: Halle, G. Deubnerstraße 17.
Aben- & Geschäftsstelle: Markt 21
und G. Ulrichstraße 52.

Nr. 81a.

Halle, Montag, den 18. Februar

1918.

Neue deutsche Fliegerangriffe.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Febr.
Wöchentliches Kriegsgeschäfts-
berichtsgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Fländern und im Artois vielfach auflebende
der Feuerangriffe.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.
In kleineren Untereinheiten bei Eberly und südlich
von Marcoing wurden Gefangene eingeschleppt.
Bei Tournai und Ripont auf dem östlichen Maas-
ufer und im Sandbagun zeitweilig erhöhte Gefähr-
lichkeit.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht London,
Dover, Dünkirchen sowie feindliche Seestreit-
kräfte an der französischen Nordküste mit Bomben an-
gegriffen.

Deutscher Kriegsgeschäftsplan.

Der Waffenstillstand läuft am 18. Februar 12 Uhr mittags
ab. Von den anderen Kriegsgeschäftsplänen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 17. Februar abends. (Einfach.)
Von den Kriegsgeschäftsplänen nichts Neues.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 17. Februar. Einfach wird verlaunbart:
Keine besonderen Ereignisse.
Der Chef des Generalstabs.

Ein U-Boot beschließt Dover.

Der "Neue Rotterdamse Courant" meldet aus Lon-
don: Ein feindliches U-Boot eröffnete heute früh 12 Uhr
10 Min. das Feuer auf Dover; es folgten etwa 30 Ge-
schosse in 3 bis 4 Minuten ab. Unsere Strand-
batterien erwiderten das Feuer. Ein Kind wurde getötet,
3 Männer, eine Frau und 3 Kinder verwundet. Einige
Häuser erlitten einigen Schaden. (An zukünftiger Stelle ist
hierüber noch nichts bekannt.)

Der deutsche Vorstoß im Kanal.

Die englische Meldung.
WTB. London, 15. Februar. Die britische Admiralität
teilt mit: Ein feindliches U-Boot wurde von einer Flottille von
großen feindlichen Zerstörern heute früh gegen 1 Uhr auf
unseren Kanalverkehrsstraße in der Straße von Dover unter-
nommen. Ein Fischdampfer (Trawler) und sieben andere
Fisch-fangschiffe (Drisler), die auf ein U-Boot Jagd machten,
wurden verwundet. Die feindlichen Zerstörer führten schnell
nach Norden zurück, bevor unsere Kräfte den Kampf mit
ihnen aufnehmen konnten.

Die deutsche Hilfe für die Ukraine und die Ostseeprovinzen.

Wien, 17. Februar. Die seit Sonnabend in Berlin
wollende Sonderkommission der ukrainischen Regie-
rung geht am Montag mit der deutschen Regierung in
Verhandlungen zu treten, um sich über Mittel und Wege
schlüssig zu werden, der Ukraine durch die maximal mögliche
Neumobilisierung erwachsenen Gefährdungen entgegen-
zutreten zu können.

Wien, 17. Februar. Wie in höchsten militärischen
Kreisen verlautet, wird die deutsche Regierung angesichts des
von Ostland und Ostland kommenden Silberstroms sich nicht
verschließen können, sofort gegen die Bedrohungen dieser
Länderstelle mit allen militärischen Nachmitteln vor-
zugehen. Die Ostseeprovinzen werden insofern wahr-
scheinlich in Kürze mit weiteren Streitkräften versehen
werden.

Abberufung auch der österreichischen Kommission aus Petersburg.

Wien, 16. Februar. Infolge der derzeit in Russland
und zwar besonders in Petersburg herrschenden Unruhe
und der dadurch bedingten Unsicherheit hat sich der Minister
des Auswärtigen veranlaßt gesehen, die unter Führung des
Generalratskonjals v. Gumpel in Petersburg befindliche Kom-
mission zeitweilig abzugeben zu lassen. Die Kommission hat
heute die deutschen Voten sichtlich Dinaburg überbringt
und befindet sich auf der Reise nach Wien. Sobald die Ein-
heitsverhältnisse in Petersburg es gestatten, wird sich die
Kommission wieder dahin zurückgeben.

Amerika gegen Versailles.

Der New Yorker Korrespondent der "Daily News" mel-
det, mit Bezug auf die Entwürfe von Versailles erfahre er,
daß Amerika nicht mit der Politik des Kriegs-
rates der Alliierten mitgeht. Auf diese Lauffase
wird viel Nachdruck gelegt. Während der kurzen Sendung
des Obersten Houde wurden durch diesen im Namen des Präsi-
denten alle politischen Angelegenheiten ausgeführt. General
Wih war einzig und allein militärischer Berater und nimmt
diese Stellung jetzt noch ein. Nach der Ansicht Amerikas hat
der Kriegsrat der Alliierten nur den Zweck, den militärischen
Zweck auf die Mittelstände systematisch zu verfechten.

Die Spannung zwischen Amerika und England,
die sich im Gefolge des Quilts auf Lord George einstellte,
scheint größer zu sein, als man bisher annehmen durfte.
So drückt der New Yorker Korrespondent der "Daily News",
daß die amerikanischen Zeitungen voll gefälliger Betrach-
tungen über die Beziehungen zwischen den Vereinigten
Staaten und England seien. Etwas nach folgt der Korre-
spondent hinzu, er wolle auf die Betrachtungen nicht näher
eingehen, weil ihm von maßgebender Seite "geraten" worden
sei, es nicht zu tun. Dies England dürfe nicht glauben, heißt
es weiter, daß Washington dieselbe, die amerikanischen
Kriegsziele mit Rücksicht auf Einflußmöglichkeit anderer ändern
werde.

Die Polen gegen den Ukraine-Frieden.

Wie dem "Tag" aus Warschau berichtet wird, ver-
öffentlichen die polnischen Zeitungen einen
Anruf des Regimentsführers.

Dieser Anruf heißt heraus, daß die Zentralmächte
die Selbstbestimmung Polens garantiert und
dem polnischen Staat Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und
Sprachen hätten. Dessenungeachtet hätten sie die Vertreibung
Polens zu den Verhandlungen in Brest-Litovsk nicht
zugelassen und den Frieden mit der Ukraine
mit einer polnischen Provinz erkauft, deren
Bevölkerungsschreib polnisch und katholisch und die nach
ihrem Willen gar nicht gestiftet worden sei. Die Zwei-
tauerakte hätten ihre eigentliche Be-
deutung ein. "Vor Gott und vor der Welt, vor den
Menschen und vor dem Richterstuhl der Geschichte, vor dem
deutschen Volk und vor den Völkern Dalmatien-Ungarn erhebt
der Regimentsführer seinen Protest gegen die neue
Zeitung Polens, precht ihm seine Anerkennung ab und
Brandmarke als einen Verräter an der polnischen Na-
tion. Dem Willen der Nation Rechnung tragend, verbleibt
der Regimentsführer im Amt, um das polnische Schul-
und Gerichtswesen zu schützen und den Nachfolgern die Idee des
nichtverleugerten Vaterlandes zu überliefern."

Das polnische Gesamtministerium veröffentlicht
gleichzeitig in den Zeitungen die Begründung für seinen Rück-
tritt und mahnt das Volk zur Einigkeit und zur Sammlung
um den Regimentsführer.

In einer feierlichen Sitzung der Warschauer Stadter-
ordnungsverwaltung wurde ein Protest gegen die
"Berechtigungen Polens an die Ukraine" (1) einstimmig
angenommen. Die polnische Nation, heißt es hier, wird
im Namen des Selbstbestimmungsrechtes, geküßt auf die
Hilfe aller Völker, sämtliche Kräfte anzufragen, und
wird nicht müde werden im Kampf um den unabhängigen,
geleiteten demokratischen polnischen Staat.

Diese Vorgänge kommen auf nichts mehr und nichts
weniger heraus als darauf, daß sich das neue Polen,
die Schöpfung der Mittelmächte offen als Feind sei-
ner Schöpfer erklärt. Wir halten es danach für so
gut wie unmöglich, daß die Mittelmächte ihrerseits an den
November- und Septemberverträgen festhalten sollten, die ihnen
polnische Großgewinn war die Hilfe wert. Die Polen
können auf die Hilfe aller Völker, heißt es hier, nicht
Entente. Sie werden es erleben, daß diese Hoffnung die
Hoffnung von Karren ist, genau wie Belgien, Serbien, Monte-
negrin und Rumänien diese Erfahrung gemacht haben.

Die Haltung der österreichischen Polen.

Wien, 16. Februar. (Meldung des R. u. A. R. B.) In
der heutigen Sitzung der parlamentarischen Kommission des
Polenflusses berichtete, wie die polnischen Nachrichten
melden, der Klubmann Götz über die dem Ministerpräsi-
denten Dr. v. Seidler am 11. Februar abgegebene Er-
klärung über die von den Polen gegenüber der Regierung
wegen des mit der Ukraine geschlossenen Friedensvertrages
erzweckende Haltung. Die parlamentarische Kommission
nahm einstimmig mit Anerkennung den vom Klubmann ge-
machten Schritt zur Kenntnis. Hierauf entwickelte sich eine
erregende Aussprache über die dem Polenklub zu er-
wartenden Vorrechte bezüglich des weiteren Vorgehens. In
der Erörterung, welche die Enttarnung der Nation und die
Berechtigtheit, ihre Rechte zu verteidigen, widerspiegelt,
wurde vollkommene Übereinstimmung sowohl in der Be-
urteilung der Ereignisse der letzten Tage als in der Haltung,
welche die Nation gewagt ist, in der politischen Frage ein-
zunehmen, festgestellt.

Arbeitslosigkeit nach dem Kriege?

Von Herzog a. D. Georg Gotthein, M. d. R.

Die Frage, wie nach Friedensschluß den acht bis neun
Millionen zum Heeresdienst Eingezogenen Arbeit verschafft
wie die ferneren Millionen in der Munitionsindustrie und
sonst für Heeresbedarf tätigen Arbeitkräfte weiter beschäf-
tigt werden sollen, bewegt die Gemüter lebhaft, und nament-
lich in Gewerkschaftskreisen liegt man schwarz und befristet
große Arbeitslosigkeit. Man meint, die Arbeitsstellen wür-
den besetzt sein; den größten Industrien würde es an Roh-
stoffen und damit an Arbeitsgelegenheit fehlen.

Inwiefern sind diese Sorgen begründet?
Die Gesamtzahl der im heraufstehenden Alter Stehenden
hat durch den Krieg eine starke Einbuße erfahren. Man
wird sie an Toten, Kriegesbeschädigten und im Beruf wegen
vorzeitiger Einziehung nicht ausgebildet, daher minder
Leistungsfähigen, auf gut drei Millionen Männer im Alter
von 18 bis 49 Jahren schätzen. Und nachdem die letztere
Kategorie sich zur vollen Arbeitsteilung durchgerungen haben
würde, dürfte der Ausfall immer noch auf zwei Millionen er-
warteter männlicher Arbeitskräfte zu veranschlagen sein.
Mit dem Friedensschluß verlieren wir weiter die ca. zwei
Millionen Kriegsgefangenen, ferner die Hunderttau-
sende von Internierten, die namentlich in der Land-
wirtschaft tätig sind. Beitrag hoch im Frieden die Zahl
der in Deutschland beschäftigten ausländischen Wander-
arbeiter nicht weniger als 850 000; die meisten davon sind bei
Kriegsausbruch in Deutschland zurückgehalten worden; es ist
recht fraglich, wie viele zurückkehren und wie viele bleiben
werden. Galizien wird keine Landarbeiter selber brauchen
und die aus Kongoleen Elamenden haben den breiten
Wunsch, nach der langen Entfremdung von Heimat und
Familie zunächst einmal nach Hause zu kommen und lieber
zu hungern als sofort wieder nach Deutschland zurückkehren.
Die Landwirtschaft hat deshalb mit einem erheblichen Ar-
beitsmangel zu rechnen, und dem namentlich die Groß-
betriebe und größeren Mittelbetriebe ernstlich zu leiden haben
werden. Arbeitslose — namentlich aus der Textilindustrie,
die ja aus Mangel an Rohstoffen nicht sobald den Vollerwerb
aufnehmen kann — werden hier zeitlich Arbeitsgelegenheit
finden. Zeitlich ist nicht jeder Zubehörtarbeiter als Land-
arbeiter zu brauchen. Nebenfalls wird man alles, was früher
in Land- und Forstwirtschaft tätig war, sofort nach Haus
entlassen, sobald mit einiger Sicherheit auf Frieden gerechnet
werden kann. Insgesamt waren 1907 5 284 000 männliche im
hauptberuf Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft
beschäftigt. 1918 dürften es keine 5,2 Millionen mehr ge-
wesen sein. Auch mehr als 2,5 Millionen davon dürften
nach im Heeresdienst stehen, denn die Landwirtschaft be-
dürftig verhältnismäßig viel Jugendliche und auch viel nicht
mehr im militärischen Alter Stehende; auch finden hier
Reklamationen in umfangreicher Maße Berücksichtigung.
Durch die Zurückkehrenden wird das Bedürfnis nach männ-
lichen Arbeitskräften also nicht entlastet werden.

Im Bergbau und Hüttenwesen waren 1918 ins-
gesamt 1 197 000 Arbeiter, darunter 134 000 erwerbs-
fähige beschäftigt. Nach der Bergbauarbeit im Bergbau
heißigen Mengen Gefangener, Internierter und aus Polen
im freien Arbeitsvertrag herangezogenen Arbeiter. Trotz-
dem die Anlage neuer Schächte und aller sonstigen Heilungs-
arbeiten während des Krieges auf ein Mindestmaß einge-
schränkt worden ist, konnte der Steintohlenbergbau wegen
Arbeitsmangels die Friedensförderung nicht entlastet er-
reichen. Nun muß aber nach vierjähriger Kriegsbau, in der
man abbaute und nicht aus- und vorrichtete, in fast ge-
steigertem Maße mit Neuanlagen und mit Aus- und Vor-
richtungsarbeiten auf den vorhandenen Bergwerken vor-
zugehen werden. Der Bergbau ist in der Lage, die aus dem
selbe zurückkehrenden Bergleute reiflos aufzunehmen, ja
darüber hinaus noch neue Arbeitkräfte zu beschäftigen. Das
gilt auch vom Kali- und vom Erzkohlenbergbau, wenigstens bei
ersterem ein Bedürfnis nach neuen Schachtanlagen nicht be-
steht. Die Nachfrage nach Kohlen, Erzen, Kali wird nach
Friedensschluß im Inland wie im Ausland ziemlich sein.
Inwiefern sie befriedigt werden kann, ist zum guten Teil eine
Transportfrage.

Die Hüttenindustrie — deren weitaus wichtigster
Zweig das Eisenhüttenwesen ist — steht nach dem Kriege vor
einem so großen Arbeitspensum, daß sie es in vielen
Jahren nicht zu erledigen vermag. In Eisenhütten-
und Stahlwerken, in Zement- und Gipswerken, in
den Eisen- und Hüttenhütten, wie im Eisenbahnwagen-
und Dampfessel, in Trägern und Winkelblechen für Schen-
kel und Brückenbau, an Feinblechen für Automobilatoren und
Maschinen aller Art, an Eisen für Maschinen und Geräte,
an Nieren und Schmiedeeisen usw. gibt es fürs Inland
wie fürs Ausland unendlich viel zu tun. Vier Jahre ist seit
nun für den Krieg produziert worden. Der Friedensbedarf
wird sich doppelt ungenügend geltend machen. Sind doch aus
Frankreich und Italien, Belgien, Italien und Rumänien
zur Wiederherstellung des zerstörten in erster Linie auf
deutsches Eisen angewiesen, ja selbst England
wird es schwer entbehren. Die deutsche Eisenindustrie steht

